

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 44

Rubrik: Genre Bildchen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In Ch. saß im vergangenen Herbst eine Familie vor einer Schüssel voll Pilze. Auf einmal mißtraute der Vater dem Gericht, worauf auch die andern Angst vor einer Vergiftung kriegten. Sie lockten die Katze des Nachbarn herbei und setzten ihr ein Tellerchen voll Pilze vor, und erst als das Tier gierig alles ausgefressen und ausgeleckt hatte, wagten sie sich wieder an das verdächtige Gericht.

Am nächsten Morgen lief aber die Katze so fröhlig herum, mit glanzlosen Augen und trockener Nase, daß die Leute zum Arzt rannten, sich den Magen auspumpen und Gegenmittel verabreichen ließen usw. ... Und als sie heimkamen, hatte die Katze fünf gesunde Kätzchen geboren.

Mutter und Kind im Garten. Da kriecht eine Maulwurfsgrille hervor. «Lue Han-neli!» ruft die Mutter, «das isch es Wärreli, und d Wärreli mueß me mit de Schüeli verdrückele!»

Ruff's, und schon knirscht es unter ihnen ... «Schüeli».

«Mein rührendstes Erlebnis», so erzählte ein älterer Herr, «war vielleicht dieses: Ich mußte in einer Vereinsangelegenheit den jungen Musiklehrer meiner früheren Mittelschule besuchen. Zum Schlusse der Unterredung schilderte ich ihm, wie ich als Schüler unter dem Vorgänger, dem alten Direktor ... den Kontrabaß gestrichen hatte. Wir waren Lausbuben. Wenn im Herbst der Verkäufer der „gans eißen Marroni“ an der

Ecke stand, kauften wir regelmäßig, hielten sie in den Hosentaschen warm und aßen sie während der Orchesterübung. Die leeren Hülsen aber schoben wir einfach durch die Schalllöcher des Kontrabasses.

«War es dieser Kontrabaß?» fragte der Musiklehrer und öffnete einen verstaubten Kasten.

Wir hielten das Instrument waagrecht, kehrten es um und klopften am plumpen Korpus. Da rischelte und raschelte es, und nicht ganz wenig Marronihülsen drängten sich aus den grobgeschnitzten Schalllöchern.

Das hat mich mehr gerührt, als wenn aus einem vergessenen Gedichtbändchen eine Locke von ihr gefallen wäre.»

Es war im Sommer 1933. Auf der Eisenbahnfahrt von Zofingen nach Aarau kam ich mit einem Mann ins Gespräch, der sich bald als unerbittlicher Anhänger moderner Ernährungstheorien verriet.

«Sie mögen lange spaßen!» hob er mit glühender Begeisterung an, als ich eine spaßhafte Erwiderung wagte. «Eine neue Zeit rückt herauf. Und wer steht an der Spitze? Männer, die weder Fleisch noch Wein genießen! (Er meinte Hitler und Mussolini.) Heilig-nüchterne Menschen! Nicht vom tierischen Eiweiß und vom Alkohol vergiftete und zu allerlei Grausamkeiten verführte! Kräftig denkende, klare Köpfe! Keine Raubtiere, wie es die fleischessenden Menschen sozusagen von Natur sind ...»

Ich meinte zwar, daß auch die bösesten Muni nur Gras fressen; aber ich erntete nur ein verächtliches Lächeln.

Seither ist allerlei geschehen ...

Er schaut durch die Lücken eines Vorhangs auf eine sonnige Straße hinunter. Die erste Wärme des jungen Frühlings umfächelt die Leute, die in leichten Kleidern vorbei gehen und blaßviolette, lustige Schatten auf die hellgelben Hauswände werfen. Und er weiß und spürt es: Das ist das Glück!

Warum er es weiß und spürt? Weil er im Stuhl des Zahnarztes sitzt, der eben einen wirksameren Bohrer einsetzt.

Charles Tschopp

AM HITSCH SI MEINIG

«I han wella a Soldatabrief schriiba. Eifach aso ana Zittig. Nit gad a langa. Nu vu dar Inschpektion und vu denna füüf Mottalöhar, wo in minam Kaputt dinna sind. Und vu demm, wo dar Obarlendar darzuha varzellt hät. I mahas abar liabar nitta. Dia hoha Offiziar hend nemmli söttig Brief nit gära, si hend liabar, wenn d Soldato d Schnorra heband. Gwüß, gwüß, as isch aso. As schtoot in dar „Allgemeina Schwizzarscha Militärzittschrift.“ Und zwor vuma zimml Hoha. Dar sáb meint, as wäri as-wiavill bessar, wemma dia Soldatabrief

zersch täti a Bitz zensuriara, odar no bessar, überhaupt varbüttta. As sej fasch a Varschoof gegä d Disziplin, wenn a Soldat öppis in d Zittig schriiba tej. Wenn aso a Gwöönlia öppis z reklamira hei, so khönniär das ufam Dianscht-wäg maha.

Mi Meinig isch dia: Gad aso fuul ischas denn in dar Schwizzar Armee nitta, daßma nümma amol meeh fööfti dischgariara drüber. — Und aso schlechti Zittiga hemmar au nitta, wo jeda Schmarra vuma Soldatabrief eifach ap-truckand!»

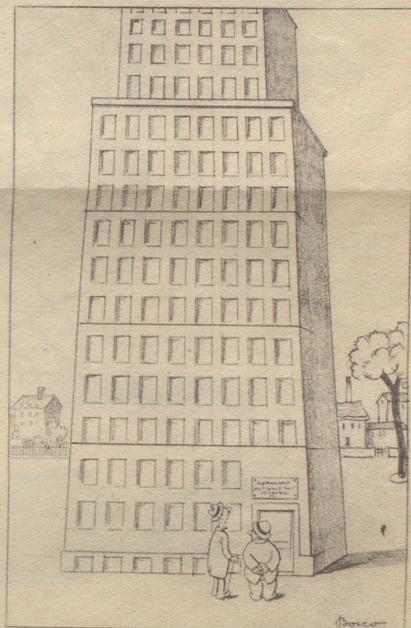


Bericht der Schweiz. Meteorolog. Zentralanstalt:

«--- Wenn sich diese kühlen Luftmassen einmal am Nordhang der Alpen ausgeregnet haben, dürfte sich das Wetter bessern.»

oder:

«Es regnet, es regnet, es regnet seinen Lauf, und wenn's genug geregnet hat, dann hört es wieder auf.»



Pietät

«Du, was schtaat au uf dere Tafle? Ich chas nid läse!»

«In dem Haus, das hier stand, bevor dieses Haus an seine Stelle kam, wurde der Dichter Theophil Verschaffler geboren.»

*Wossch guet ässe?
Chumm mit
id' Marmite*

Zum Kaiser — Schiffli 6 am Belvù Züri